

Mit diesem Bericht möchte ich die Erfahrungen und Eindrücke aus meinem **Erasmus-Jahr 2011/12** in **Lausanne** zusammenfassen mit dem Ziel, zukünftigen Studenten mögliche Fragen zu beantworten und auch ein klein wenig für den Studienort zu werben.

Generell ist es sicher lohnenswert, von Anfang an zu überlegen, was genau einem wichtig im Auslandsjahr ist und auch danach seinen Studienort auszusuchen. Ich denke, es ist nicht möglich, alles mitzunehmen -Perfekte Sprachkenntnisse, akademische Erfolge, tiefgehende Freundschaften und eine neue Perspektive auf die eigene Person. Ich persönlich konnte mich nie richtig entscheiden und im Nachhinein habe ich deswegen vielleicht weniger „mitgenommen“, als drin gewesen wäre. Im Folgendem werde ich auf diese unterschiedlichen Schwerpunkt noch eingehen, aber ich habe diesen Punkt an dem Anfang gestellt, damit wirklich deutlich wird, wie wichtig es ist, sich noch vor allem über die eigenen Erwartungen und Ziele im Klaren zu sein. Ansonsten werde ich meinen Bericht so gliedern, dass am Anfang eher organisatorische Überlegungen stehen und ich am Ende kulturelle Erfahrungen in den Vordergrund stelle.

Finanzielles

Die Schweiz ist erst einmal eines: teuer. Der Erasmus-Zuschuss ist sicherlich hilfreich, aber da nur 80 Prozent sofort ausgezahlt werden, sollte man schon vorher etwas zurückgelegt haben oder mit seinen Eltern über eine Finanzierung sprechen. Man kommt nicht umhin in Lausanne sparsam zu leben, aber das ist gemessen an Berliner Verhältnissen immer noch eine teure Angelegenheit.

Wohnen

Ein großer Posten sind die Wohnungskosten. Ich selbst hatte Glück, denn obwohl ich sofort über die FMEL, die Studentenwohnheime in Lausanne, informiert wurde, konnte ich trotzdem keinen Platz bekommen. Warum es später doch geklappt hat, ist mir nie klar geworden. Auf jeden Fall früh anmelden und auch immer mal wieder nachfragen! Bei einem 10-Monat-Fix Vertrag habe ich 510 Franken für mein Zimmer gezahlt. Andere aus dem Wohnheim haben einen Flex-Tarif gehabt und somit 580 bezahlt. Das ist immer noch günstig -andere zahlen 800 Franken und sind froh, überhaupt etwas gefunden zu haben. Gleichzeitig haben diejenigen, die privat in einer WG gewohnt haben, sehr viel besser Anschluss zu Leuten aus Lausanne gefunden. Mit Glück lässt sich privat sogar etwas Billiges finden und das mit netten Mitbewohnern. Eine Möglichkeit ist tatsächlich zunächst tagesweise bei irgendwem über Couchsurfen oder Unileuten unterzukommen und dann richtig zu suchen.

Ankunft

Es gibt ein paar Dinge am Anfang zu erledigen, aber das ist ganz ohne Stress möglich und kann auch verzögert geschehen. Vielleicht sollte man sich so schnell wie möglich um ein Monatsticket, oder sogar ein Jahresticket kümmern. Dafür braucht man auch keinen Studentenausweis, sondern muss nur unter 25 Jahre alt sein. Ein guter Tipp: viele Passfotos machen – die braucht man ständig. Ansonsten muss man sich bei der Kantonsverwaltung melden und einen Nachweis über die Auslandskrankenversicherung erbringen. Das hat bei mir bis zum 2. Semester gedauert, war aber trotzdem kein Problem.

Handy, Bahncard

Schon bei der Einführungsveranstaltung bekommt man eine SIM Karte von Yallo, das ist ein Pre-Paid Tarif, der sogar billige Anrufe und SMS ins Ausland ermöglicht, mit 20 Franken pro Monat kann man damit auskommen.

Ansonsten empfehle ich auf jeden Fall, wenn man reisen möchte, den Demi-Tarif der Bahn. Das sind 115 Franken für ein Jahr und jede Transportleistung wird damit um ein Halbes billiger. Es gibt auch Tarife, die es ermöglichen nach 7 Uhr abends umsonst zu fahren, dazu kann ich aber nicht sagen, ob es sich lohnt.

Studieren

Hier kommt jetzt ein Punkt, der sehr zweischneidig ist. Lausanne hat einen deutschsprachigen Lehrstuhl für Rechtswissenschaft. Es wird jedes Semester eine Übung zu BGB, im Sommersemester dazu auch die Übung im öffentlichen Recht angeboten. Außerdem eine zweistündige Vorlesung zur ZPO, eine Vorlesung zum europäischen oder internationalen Wirtschaftsrecht und ein Seminar, welches letztes Jahr zunächst im europäischen Außenwirtschaftsrecht und danach im Sportrecht angeboten wurde – das Angebot hängt allerdings von den Professoren ab. Für ein Auslandsjahr sind das sicher verlockende Bedingungen; die Angst, im Auslandsjahr Stoff zu „verlieren“ ist bei vielen groß. Dazu gilt allerdings eine schon bekannte Regel: Der Lernaufwand hängt von einem selbst ab! Die Überlegung, nur weil man Veranstaltungen zum deutschen Recht besucht, bleibt man besser in der Materie, ist zu oberflächlich. Wer fleißig ist und sich gut motivieren kann, für den sind solche Veranstaltungen sicherlich eine Motivation. Auch eventuell nach dem Auslandsjahr scheinbar frei zu sein ist ein echtes Plus (die Bibliothek für vergleichendes Recht schafft auch die Möglichkeit, Hausarbeiten in Lausanne zu schreiben). Ansonsten halten einen die deutschen Vorlesungen aber auch vom Französisch ab. Die Motivation in Sprachkurse zu gehen sinkt, wenn man noch für eine Klausur lernen muss und überhaupt lassen sich mit dem Programm des deutschen Lehrstuhls einige Wochenstunden füllen. Dazu kommt der paradoxe Nachteil, dass man automatisch viel mit Deutschen umgeben sein wird. Es gibt viele, die so weder Französisch gesprochen haben, noch mit anderen Erasmus Leuten zu tun hatten. Man muss sich überlegen, ob der Aufwand – teilt man überhaupt die Angst des Lernverlusts – sich dem Deutschen künstlich zu entziehen, eventuell größer ist, als ab und zu ein bisschen deutsches Recht zu wiederholen. Abgesehen von den deutschen Vorlesungen gibt es noch englische im amerikanischen Recht, im internationalen Wirtschaftsrecht (allerdings wohl mit einem anderen Schwerpunkt als die deutsche Vorlesung) und eine Veranstaltung zu den Menschenrechten. Auf Französisch sind sicher die Vorlesung zum europäischen Recht, sowie die Vorlesung zum vergleichenden Recht hervorzuheben.

Sprache

Es ist in Lausanne leicht, sich vor dem Französisch-Sprechen zu drücken. Die Sprache unter den Erasmusstudenten ist oft Englisch und überhaupt gibt es viele deutsche Studenten in Lausanne. Ansonsten bietet die Uni aber die Möglichkeit, nebenher Sprachkurse zu belegen, die zwar nicht immer spannend, aber auf jeden Fall hilfreich zum Lernen sind. Auch das Tandem-Programm funktioniert ausgesprochen gut. Dazu kommt ein großes Angebot an Sport, aber auch anderen Dingen, wie ein Chor oder Simulationen für die UN. Somit lässt sich in Lausanne sicherlich sehr gut Französisch lernen, wenn man denn möchte und sich auch ein wenig zwingt.

Leben

Ich hatte oben schon den Punkt angesprochen, dass man im Auslandsjahr nicht alles machen kann und dieser Punkt wird vor allem jetzt entscheidend. Der Standard-Erasmus-Austausch ist für die meisten ein Jahr Freizeit. Viele Studenten aus anderen Ländern kommen damit das erste Mal raus. Die wenigsten interessieren sich für die Uni – so lange durch Sprachkurse oder hektisch vorbereitete mündliche Prüfungen am Ende genügend Punkte zusammenkommen, ist das Jahr mehr Urlaub als

alles andere. Auch der kulturelle Austausch sollte generell nicht überbewertet werden. Meistens trifft man sich um zu trinken und ab einem bestimmten Maß werden Unterhaltungen über politische Situationen in den Heimatländern immer schwieriger. Allerdings muss ich hier ganz klar festhalten, dass diese Einschätzung sehr stark durch meine persönliche Enttäuschung geprägt ist. Ich hatte mir, gerade in Zeiten der europäischen Krise, mehr Austausch, mehr Einsichten erhofft. Es hängt sicherlich ganz viel von den eigenen Schwerpunkten ab. Ich selbst konnte kein Französisch, bevor ich nach Lausanne gekommen bin und war mit dem Lernen der Sprache sehr beschäftigt. Dass ich dazu die Übungen gemacht habe, hat, wie man bestimmt oben herauslesen kann, nicht geholfen, sondern mir eher die Motivation genommen. Französisch ist hart und wer die Sprache lernen will, muss auf anderer Seite Abstriche machen. Auch ist das soziale Feld sehr von der eigenen Initiative abhängig. In Lausanne gibt es das X-Change Netzwerk, eine Organisation, die es sowohl an der UNIL als auch an der EPFL gibt und die jede Woche für Action sorgen. Darüber ist es leicht mit den anderen Erasmus-Studenten in Kontakt zu kommen und auch über die Wohnheime der FMEL entwickeln sich schnell kleine gemeinsame Kreise. Allerdings geht es dabei vor allem ums „Party machen“, was sicherlich Spaß macht, aber auch schnell langweilig werden kann – alles je nach Typ! Tiefergehende Freundschaften brauchen etwas Anstrengung oder auf jeden Fall etwas Aufwand. Wer das mit Französisch kombinieren kann ist klar ein Gewinner, für sprachlich Limitierte ist es auf Französisch schwierig, tiefergehende Beziehungen aufzubauen. Deshalb auch hier wieder die Überlegung, was ist einem wichtig? Manchmal ist es besser, in das Englische zu wechseln, weil man dadurch einen interessanten Menschen erst richtig kennen lernen kann, auf Dauer geht das jedoch auf Kosten des Französischen. Wer viel unterwegs ist hat weniger Zeit, akademisch neue Felder zu erschließen, die Vorlesungen werden dann mehr zum Rahmen, als zur echten Beschäftigung. Letztendlich ist es aber von jedem selbst abhängig und ich kann nur meine eigene Erfahrung wiedergeben.

Auch wenn mein Blickwinkel sehr kritisch ist, habe ich dennoch meine Zeit dort genossen und viele Freundschaften geschlossen. Ich bin jetzt scheinfrei und habe dazu durch die Vorlesungen zum Menschenrecht und auch zum Wirtschaftsrecht Einblicke in Rechtsgebiete bekommen, die für mich sehr spannend waren und mir auch Hinblick auf den Schwerpunkt sehr geholfen haben.

Von diesen eher allgemeinen Überlegungen möchte ich zum Abschluss aber doch noch die absoluten Vorteile von Lausanne als Austauschort zeigen. Im Winter kann man wunderbar Ski fahren oder Snowboarden, Wandern, Reisen – die Schweiz ist klein genug, um in einem Jahr einen Großteil angeschaut zu haben und auch nah an Ländern wie Frankreich, Italien oder Spanien, um für ein Wochenende dort vorbei zu schauen. Am schönsten ist Lausanne allerdings im Sommer. Die Uni ist direkt am See, hinter dem sich ein Bergpanorama präsentiert wie auf einer Ansichtskarte. Überhaupt ist das Wetter besser als in Deutschland. Nach der Uni kurz zum See für ein Bier ist kein Problem, jeden zweiten Tag wird auch am See gegrillt. Das Sport Zentrum bietet Surfkurse und Segelkurse an, die zwar etwas kosten, aber auch eine schöne Nebenbeschäftigung sind. Sowieso ist das Sportprogramm super und direkt bei der Uni.

Fazit

Lausanne bietet jede Möglichkeit, ein Auslandsjahr voll für sich zu nutzen. Abgesehen von den Kosten gibt es keinen Punkt, den man missen muss. Die Atmosphäre ist eher international und freundlich, die Lage traumhaft. Wer sich für ein Jahr in Lausanne entscheidet macht nichts falsch und wird es in keinem Fall bereuen.